

ZfKM

Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik

Sitzungsbericht WSMP
2022

Kritik! Politische und
ethische Dimensionen
der Musikpädagogik

Martina Krause-Benz
Lars Oberhaus
Christian Rolle

Einführende Überlegungen

Martina Krause-Benz, Lars Oberhaus & Christian Rolle

Kritik!

Politische und ethische Dimensionen der Musikpädagogik. Einführende Überlegungen

Mit der vorliegenden Ausgabe *Kritik! Politische und ethische Dimensionen der Musikpädagogik* setzt die Wissenschaftlichen Sozietät Musikpädagogik eine Tradition fort. Wie in den vorangegangenen Bänden geht es um die Klärung von Begriffen und die Systematisierung von Theorien, die für die musikpädagogische Diskussion von zentraler Bedeutung sind. Die Reflexion gilt diesmal dem kritischen Selbstverständnis musikpädagogischer Praxis und Forschung. Dieses zeigt sich etwa darin, dass die bildungsphilosophische Begründung von Zielen musikpädagogischen Handelns häufig mit Fragen sozialer Gerechtigkeit und gesellschaftskritischen Analysen verknüpft wird. Es zeigt sich genauso in der hier erhobenen Forderung, das begrifflich-theoretische Fundament der Musikpädagogik einer (selbst-)kritischen Prüfung zu unterziehen. Es gibt seit langem den Vorschlag, das Fach als eine kritische Kulturwissenschaft zu begreifen (Vogt 2006; 2014; 2017). Allerdings sind bis heute die möglichen Gegenstände, Ziele und Methoden einer Kritischen Musikpädagogik nicht klar bestimmt und ein breiterer Diskurs hat – auch wenn es eine eigene Zeitschrift mit dem Namen gibt – kaum stattgefunden.

Die Aktualität der Frage nach dem kritischen Potential von Musikpädagogik und den politischen und ethischen Dimensionen des Faches, lässt sich an folgenden Beobachtungen verdeutlichen:

Gesellschaftliche Transformationsprozesse, die eng mit technischen und ökonomischen Entwicklungen verwoben sind, geben häufig Anlass zur Kritik und schaffen ein Bedürfnis nach politischem Engagement. Dabei lässt sich unterschiedlich argumentieren, ob und wie die Musikpädagogik zu Fragen von Digitalisierung, sozialer Gerechtigkeit, Migration und Klimawandel Stellung beziehen sollte und einen Beitrag zur Lösung von Konflikten und Problemen leisten könnte. Klar ist, dass es auch in unserem Fach ein Verlangen nach kritischer Auseinandersetzung mit den genannten Herausforderungen gibt, wie die Themenschwerpunkte verschiedener jüngerer Tagungen verdeutlichen. Beispielsweise sei auf den Tagungsband der Siegener Online-Tagung *Antipluralismus und Populismus. Polarisierende Deutungen von Gesellschaft als Herausforderung für die Musikpädagogik* (2020) verwiesen (Heß & Honnens 2021; s. auch Berg et al. 2020).

Nicht zuletzt zahlreiche internationale Veröffentlichungen und Forschungsprojekte der letzten Zeit erwecken den Eindruck einer Renaissance politischer und ethischer Diskussionen in der Musikpädagogik, wie es sie zuletzt in den 1970er Jahren gegeben hat. Das zeigt sich am Wiedererstarken der Vorstellung, dass musikpädagogische Praxis einen sozialen und damit politischen Auftrag zu erfüllen habe, dass sie einen positiven Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung leisten sollte, dass sie sich kritisch zu sozialen Missständen verhalten müsse und dafür eines ethischen Fundaments bedürfe, wie Heidi Westerlund (2019) es exemplarisch in einem Aufsatz *The return of moral questions* fordert. Dass die Forderung nach gesellschaftlichem Engagement und politischem Aktivismus (in diesem Titel und

an vielen anderen Stellen) als Frage der Moral erscheint, ist allerdings ein Hinweis darauf, dass die Diskussionen anders verlaufen als vor 50 Jahren, wo sich der Widerstand gegenüber den herrschenden gesellschaftlichen Verhältnissen aus der Überzeugung speiste, Teil einer historischen Emanzipationsbewegung zu sein, weshalb die ideologiekritische Analyse auf moralische Argumente verzichten konnte. Heutzutage scheint dagegen die Frage, woran in welcher Form Kritik geübt wird, auf ethische Erwägungen angewiesen zu sein, die recht unterschiedlich ausfallen. So liegt der Rede von *Artistic Citizenship* in einigen nordamerikanischen Veröffentlichungen (Bowman 2016, Elliot et al. 2016, Silverman & Elliot 2016) zwar eine gesellschaftskritische Diagnose zugrunde, sie ist aber mit Vorstellungen von einer künstlerisch-musikalischen Praxis in verstärkter gemeinschaftlicher Verantwortung verbunden, deren Hoffnung auf eine *common culture* zumindest aus der Perspektive deutscher Musikpädagogik (welche die Ideologiekritik Adornos an der Hoffnung auf musikalische Gemeinschaftsbildung als Heilmittel für gesellschaftliche Entfremdung noch in Erinnerung hat) auffallend ‚unkritisch‘ wirkt.

Das Bedürfnis, die Frage nach musikpädagogischen Zielen mit ethischen Grundfragen zu verknüpfen, beispielsweise „ob Musikunterricht junge Menschen dazu befähigen kann, ein gutes Leben zu führen“ (Bartels 2018, Buchrücken), geht in jüngeren Veröffentlichungen häufig einher mit einer Rückwendung auf antike Ethik-Konzepte. Weit verbreitet sind etwa Bezüge auf Aristoteles. Sie finden sich auf recht unterschiedliche Weise in der *Praxial Music Education* von David J. Elliot (1995) und der *Verständigen Musikpraxis* von Hermann J. Kaiser (2010). Aus der ideologiekritischen Perspektive früherer Jahrzehnte wären solche Referenzen mit großer Skepsis betrachtet worden, erschien doch klar, dass ein (neo-)aristotelischer Theoriehintergrund einem gesellschaftskritischen Aktivismus wenig entgegenkommt, sondern konservative Positionen hervorbringt (Schnädelbach 1986). Dagegen berufen sich derzeitige musikpädagogische Debatten auf jüngere Lesarten antiker Ethik, etwa bei Martha Nussbaum (1999), die einen kritischen Standpunkt erlauben, der die Frage nach dem guten Leben mit Fragen der Gerechtigkeit verbindet (z.B. vermittelt durch Sen 2010 bei Krupp-Schleussner 2016).

Kritik als Ausgangs- und Bezugspunkt in der Musikpädagogik

Das musikpädagogische Interesse an ethischen und politischen Fragen zeigt sich – schon länger – in der Auseinandersetzung um interkulturelle didaktische Ansätze (s. dazu Kautny 2018a, Kautny 2018b). Diese sind fast immer von einer gesellschaftskritischen Haltung geprägt und werden selbst regelmäßig zum Gegenstand von Kritik, die insbesondere den jeweils zugrunde gelegten Begriffen von Kultur gilt (s. z.B. Barth 2008, Mecheril 2014, Honnens 2017, Blanchard 2019). Wie die Verwendung des Begriffs der Anerkennung zeigt (s. etwa Honnens 2020), reichen die theoretischen Bezugnahmen dabei von modernen sozialphilosophischen Konzepten in der Tradition der Frankfurter Schule (Honneth 1994) bis zu poststrukturalistischen Theorien der Subjektivierung (Butler 2001). Die kritische Absicht, essentialistische Begriffsverwendungen und Naturalisierungen zu analysieren, die geeignet sind, bestehende Machtverhältnisse und Ungerechtigkeiten zu befestigen, liegt vielen jüngeren empirischen Untersuchungen zugrunde, die Methoden der Diskursforschung für die Musikpädagogik fruchtbar machen (s. dazu auch den Beitrag von Anne Günster und Anne Niessen in diesem Band). Während kritische Analysen in der deutschsprachigen Musikpädagogik häufig von der Tradition der Kritischen Theorie mit großem K geprägt sind, auch wenn diese in Vergessenheit zu

geraten droht (Vogt 2012), überwiegen in der anglophonen Diskussion Bezugnahmen auf andere Spielarten von *critical theory* (z.B. Feminismus, Antirassismus, Postkolonialismus u.a.), die sich mit unterschiedlichen Fokussen für die Analyse hegemonialer Strukturen interessieren (z.B. Gould 2004, Wright 2018, Hess 2019 und die Zeitschrift *Action, Criticism, and Theory for Music Education* (ACT), im deutschsprachigen Diskurs z.B. Lehmann-Wermser 2019). Zum Verhältnis beider Traditionen von Kritik nehmen die Beiträge von Varkøy und von Kertz-Welzel im vorliegenden Band Stellung (siehe auch verschiedene Beiträge in Jaeggi & Wesche 2009). In allen genannten Texten werden Fragen sozialer Gerechtigkeit thematisiert, wobei in letzter Zeit v.a. einige musikpädagogische Publikationen erschienen sind, die von kultursoziologischen Studien Pierre Bourdieus inspiriert sind bzw. versuchen, darüber hinaus zu gehen (z.B. Gies & Heß 2014, s. auch Benedict et al. 2016).

Musikpädagogik als historisch wandelbare Wissenschaft hat natürlich per se mit (Selbst-)Kritik zu tun. Die Geschichte der Musikpädagogik kann als Geschichte der Kritik an etablierten Praxen und Konzepten erzählt werden, wie sie sich etwa im Tonwortstreit/Methodenstreit um die richtige Form des Unterrichtens zeigte (Clausen 2017; Phleps 2001) oder bis heute in Form von Curriculum-Reformen ereignet. Ein Thema historischer Musikpädagogik bleibt die Kritik am politischen Missbrauch musikalischer Bildung (s. dazu den Beitrag von Christoph Stange in diesem Band). Gegenstand musikpädagogischer Kritik waren und sind die Nähe der Musischen Erziehung zum Nationalsozialismus, die vornehmliche Kunstwerkorientierung des Musikunterrichts und die Ungerechtigkeiten des deutschen Schulsystems (s. Vogt 2017). Doch das wichtigste Jahrzehnt musikpädagogischer Gesellschaftskritik und politischem Selbstverständnis waren bislang die 1970er Jahre (Stroh 2002). Dort wurde Politik nicht nur als zentrales Thema des Musikunterrichts verstanden, sondern sein gesamter Bedingungs- und Begründungszusammenhang wurde gesellschaftskritisch und politisch grundiert, auch wenn es vielen primär darum ging, sich vom „apolitischen Autismus musischer Musikerziehung“ (Antholz 1979, 290; s. auch Antholz 1972) abzusetzen. Musikpädagogische Modelle, wie z. B. die Auditive Wahrnehmungserziehung (Frisius 1972) oder Polyästhetische Erziehung (Roscher 1976), besaßen bildungspolitische Sprengkraft und unterstanden einem Primat des Politischen.

Kritik am Kritikbegriff

Nötig erscheint eine kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff der Kritik, der zum Teil inflationär und unkritisch gebraucht wird, wenn die Verwendung sich darin erschöpft, sich im Sinne einer „Defizitzuschreibung“ (Tenorth 1999, 14) von bestehenden Zuständen abzusetzen. Für den anglo-amerikanischen Kontext hat sich Juliet Hess (2017) mit kritischer (Musik-)Pädagogik auseinandergesetzt, die sich auf die Tradition von *Critical Pedagogy* beruft, und ‚Nebenwirkungen‘ kritischer Erziehungspraktiken untersucht, die in ihr Gegenteil münden. Was Kritik bedeuten kann, reflektiert Rahel Jaeggi (2014), indem sie einen Begriff immanenter Kritik entwickelt, die weder einen externen normativen Standpunkt einnimmt, noch sich bloß auf intern akzeptierte Maßstäbe der Kritik stützt, um eine Praxis zu kritisieren, sondern immanente Widersprüche analysiert und aufdeckt, d.h. Spannungen innerhalb einer Praxisformation sichtbar macht, die „diese über sich selbst hinaustreiben“ (ebd., 287). Man könnte das als Prozess der Aufklärung einer Praxis über sich selbst verstehen. Selbstkritik, das wäre der Königsweg aller Kritik; doch es gibt berechtigte Zweifel an der Aussicht auf Aufklärung. Wo Immanuel Kant vielleicht etwas zu optimistisch die Befreiung von Unmündigkeit nicht bloß als Voraussetzung, sondern als wirkliche Chance versteht, von der eigenen Vernunft

Gebrauch zu machen (Kant 1999 [1781]), fordert Michel Foucault in einem gleichnamigen Paratext, der genau 200 Jahre nach Kants Publikation erschien, bescheidener und doch mit einem Rest an Hoffnung ein Ethos, „in dem die Kritik dessen, was wir sind, zugleich die historische Analyse der uns gegebenen Grenzen ist und ein Experiment der Möglichkeit ihrer Überschreitung“ (Foucault 1990, 95) bleibt.

Nicht nur die bislang angeführten Publikationen und Forschungsrichtungen in der Musikpädagogik verstehen sich als kritisch; es dürfte kaum eine Position geben, die sich vorwerfen lassen möchte, sie sei unkritisch. Daher zielen die Beiträge darauf, die Frage zu diskutieren, welches Verständnis von Kritik jeweils zugrunde liegt: Was genau ist gemeint, wenn das Wort ‚kritisch‘ verwendet wird, und wie wird eine normative Basis der Kritik gefunden? Aus welchen (theoretischen) Quellen speist sich die kritische Bewegung der aktuellen Musikpädagogik? Wie verhalten sich jüngere gesellschaftskritische und politisch motivierte Positionen und Untersuchungen, die mit machttheoretischen Begriffen operieren, zur Tradition einer (häufig marxistisch inspirierten) kritischen Musikerziehung der 1970er Jahre?

Die versammelten Beiträge zum Symposium setzen sich in je unterschiedlicher inhaltlicher wie methodischer Fokussierung mit dem Kritikbegriff auseinander.

An der Konzeption der Tagung war maßgeblich Frauke Heß mit verantwortlich, die im Mai 2020 verstarb. Für die große Unterstützung bei der Erstellung der Publikation bedanken wir uns bei der Redaktion der *Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik*, insbesondere bei Lukas Bugiel und Stefanie Rogg.

Literatur

- Antholz, Heinz (1972): Zur politisch-ästhetischen Erziehung. Perspektiven und Probleme, in: Kraus, Egon (Hg.): Musik in Schule und Gesellschaft. Vorträge der Neunten Bundesschulmusikwoche Kassel 1972, Mainz: Schott, S. 92-103.
- Antholz, Heinz (1979): Politik – Musik – Pädagogik, in: Musik und Bildung 5/79, S. 290-304.
- Bartels, Daniela (2018): Musikpraxis und ein gutes Leben: Welchen Wert haben ethische Konzeptionen eines guten Lebens für die Musikpädagogik? Augsburg: Wißner.
- Barth, Dorothee (2008): Ethnie, Bildung oder Bedeutung? Zum Kulturbegriff in der interkulturell orientierten Musikpädagogik. Augsburg: Wißner.
- Benedict, Cathy; Schmidt, Patrick, Spruce, Gary & Woodford, Paul (Hg.) (2016): The Oxford Handbook of Social Justice in Music Education, Oxford: University Press.
- Berg, Ivo; Lindmaier, Hannah & Rübke, Peter (2020): Vorzeichenwechsel. Gesellschaftspolitische Dimensionen von Musikpädagogik heute, Münster & New York: Waxmann.
- Blanchard, Olivier (2019): Hegemonie im Musikunterricht. Die Befremdung der eigenen Kultur als Bedingung für den verständigen Umgang mit kultureller Diversität, Münster & New York.

- Bowman, Wayne D. (2016): Artistry, Ethics, and Citizenship, in: David Elliott, Marissa Silverman & Wayne D. Bowman (Hg.): Artistic Citizenship: Artistry, Social Responsibility, and Ethical Praxis, New York: Oxford University Press, S. 3-21.
- Butler, Judith (2001): Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Clausen, Bernd (2017): Regionalität und Territorialität als kulturwissenschaftliche Kategorien historisch-musikpädagogischer Forschung am Beispiel des Tonwortstreits: Der Fall Raimund Heuler, in: Cvetko, Alexander J. & Rolle, Christian (Hg.): Musikpädagogik und Kulturwissenschaft (Musikpädagogische Forschung Bd. 38), Münster & New York: Waxmann, S. 37-55.
- Elliott, David J. Elliott (1995): Music Matters. A New Philosophy of Music Education, New York: Oxford University Press.
- Elliott, David; Silverman, Marissa & Bowman, Wayne D. (2016): Artistic Citizenship. Introduction, Aims, and Overview, in: Elliott, David, Silverman, Marissa & Bowman, Wayne D. (Hg.): Artistic Citizenship: Artistry, Social Responsibility, and Ethical Praxis, New York: Oxford University Press, S. 59-80.
- Foucault, Michel (1990): Was ist Aufklärung? in: Eva Erdmann, Rainer Frost und Axel Honneth (Hg.): Ethos der Moderne: Foucaults Kritik der Aufklärung, Frankfurt/M. New York: Campus, S. 35-54.
- Frisius, Rudolf (1972): Musikunterricht als auditive Wahrnehmungserziehung. Fachwissenschaftliche Grundlagen, in: Kraus, Egon (Hg.): Musik in Schule und Gesellschaft. Vorträge der 9. Bundesschulmusikwoche, Mainz: Schott, S. 165-167.
- Gies, Stefan; Heß, Frauke (2014): Kulturelle Identität und soziale Distinktion: Herausforderungen für Konzepte musikalischer Bildung, Esslingen: Helbling.
- Gould, Elizabeth (2004): Feminist theory in music education research: grrl-illa games as nomadic practice (or how music education fell from grace), Music Education Research 6/1, S. 67-79.
- Hess, Juliet (2017): Critiquing the Critical. The Casualties and Paradoxes of Critical Pedagogy in Music Education, in: Philosophy of Music Education Review 25/2, S. 171-191.
- Hess, Juliet (2019): Music Education for Social Change. Constructing an Activist Music Education, New York: Routledge.
- Heß, Carmen & Honnens, Johann (2021) (Hg.): Beiträge aus dem zweisprachigen Band Polarizing Interpretations of Society as a Challenge for Music Education. Polarisierende Deutungen von Gesellschaft als Herausforderung für die Musikpädagogik. Online verfügbar als Sonderedition 5 der Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik (ZfKM), Sonderedition 5, 2021 – Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik (zfmk.org) (31.05.2022).
- Honnens, Johann (2017): Sozioästhetische Anerkennung. Eine qualitativ-empirische Untersuchung der arabesk-Rezeption von Jugendlichen als Basis für die Entwicklung einer situativen Perspektive auf den Musikunterricht, Münster, New York: Waxmann.

- Honnens, Johann (2020): Situatives Innehalten im Musikunterricht auf der Basis eines anerkennungstheoretischen Subjektverständnisses, in: Heß, Frauke; Oberhaus, Lars & Rolle, Christian (Hg.) (2020): Subjekte musikalischer Bildung im Wandel. Sitzungsbericht 2019 der Wissenschaftlichen Sozietät Musikpädagogik (online verfügbar in Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik, <http://www.zfkm.org>, S 52-69 (29.08.2020).
- Honneth, Axel (1993): Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Jaeggi, Rahel (2014): Kritik von Lebensformen, Berlin: Suhrkamp.
- Jaeggi, Rahel & Wesche, Tilo (2009) (Hg.): Was ist Kritik? Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Kaiser, Hermann Josef (2010): Kaiser: Verständige Musikpraxis. Eine Antwort auf Legitimationsdefizite des Klassenmusizierens, in: Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik (ZfKM), <https://www.zfkm.org/10-kaiser.pdf>, S. 47-68 (25.08.2020).
- Kant, Immanuel (1999 [1781]): Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? in: Immanuel Kant. Was ist Aufklärung? Ausgewählte kleiner Schriften, Hamburg: Meiner, S. 20-22.
- Kautny, Oliver (2018a): Ethische Dimensionen in Zielen des interkulturellen Musikunterrichts. Eine Annäherung, in: Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik (ZfKM), <http://www.zfkm.org/18-kautny1.pdf>, S. 31-45 (29.08.2020).
- Kautny, Oliver (2018b): Anerkennung, Achtung, Toleranz...? Auf der Suche nach ethischen Begriffen für die Interkulturelle Musikpädagogik, in: Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik (ZfKM), <http://www.zfkm.org/18-kautny2.pdf>, S. 46-67 (29.08.2020).
- Krupp-Schleußner, Valerie (2016): Jedem Kind ein Instrument? Teilhabe an Musikkultur vor dem Hintergrund des *capability approach*. Münster: Waxmann.
- Lehmann-Wermser, Andreas (2019): „Weiße“ Musikpraxen zeigen. Rassistische Strukturen als relevante Kategorie musikpädagogischer Forschung? in: Weidner, Verena & Rolle, Christian (Hg.): Praxen und Diskurse aus Sicht musikpädagogischer Forschung (Musikpädagogische Forschung Bd. 40), Münster: Waxmann, S. 279-295.
- Mecheril, Paul (2014): Über die Kritik interkultureller Ansätze zu uneindeutigen Zugehörigkeiten – kunstpädagogische Perspektiven, in: Clausen, Bernd (Hg.): Teilhabe und Gerechtigkeit (Musikpädagogische Forschung Bd. 35), Münster: Waxmann, S. 11-19.
- Nussbaum, Martha C. (1999): Gerechtigkeit und Das gute Leben. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Phleps, Thomas (2001): Die richtige Methode oder Worüber Musikpädagogen sich streiten. Anmerkungen zur Funktion und zum Funktionieren von Solmisationssilben und ihren Produzenten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: von Schoenebeck, Mechthild (Hg.): Vom Umgang des Faches Musik mit seiner Geschichte, Essen: Die Blaue Eule, S. 93-139.
- Roscher, Wolfgang (1976) (Hg.): Polyästhetische Erziehung. Klänge – Texte – Bilder – Szenen, Köln: DuMont.

- Schnädelbach, Herbert (1986): Was ist Neoaristotelismus? in: Kuhlmann, W. (Hg.): Moralität und Sittlichkeit. Das Problem Hegels und die Diskursethik, Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 38-63.
- Sen, Amartya (2010): Die Idee der Gerechtigkeit. München: Beck.
- Silverman, Marissa & Elliot, David (2016): Arts education as/for artistic citizenship, in: David Elliott, Marissa Silverman & Wayne D. Bowman (Hg.): Artistic Citizenship: Artistry, Social Responsibility, and Ethical Praxis, New York: Oxford University Press, S. 81-103.
- Silverman, Marissa & Elliot, David (2014): Music, personhood, and eudaimonia: Implications for educative and ethical music education, in: Journal for Transdisciplinary Research in Southern Africa 10/2, S. 57-72.
- Stroh, Wolfgang Martin (2002): Entwicklung eines Konzepts kritischer Musikerziehung, in: Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik (ZfKM), <https://www.zfkm.org/02-stroh.pdf>, S. 1-13 (25.08.2020).
- Tenorth, Heinz-Elmar (1999): Die zweite Chance Oder: Über die Geltung von Kritikersprüchen „kritischer Erziehungswissenschaft“, in: Sünker, Heinz & Krüger, Heinz-Hermann (Hg.): Kritische Erziehungswissenschaft am Neubeginn?, Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 135-162.
- Vogt, Jürgen (2006): Musikpädagogik als kritische Kulturwissenschaft – Erste Annäherungen, in Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik, <https://www.zfkm.org/06-vogt.pdf>, S. 11-25 (29.08.2020).
- Vogt, Jürgen (2012): Wo ist eigentlich die kritische Theorie geblieben? Eine Art Vermissten anzeige, in: Knigge, Jens & Niessen, Anne (Hg.): Musikpädagogisches Handeln. Begriffe, Erscheinungsformen, politische Dimensionen (Musikpädagogische Forschung Bd. 33), Essen: Die Blaue Eule, S. 345-358.
- Vogt, Jürgen (2014): Musikpädagogik als kritische Kulturwissenschaft – noch einmal, in: Art Education Research, Dezember 2014, Jg. 5 (9), https://blog.zhdk.ch/iaejournal/2014-/12/16/n9_musikpaedagogik-als-kritische-kulturwissenschaft-noch-einmal/, S. 1-9 (29.08.2020)
- Vogt, Jürgen (2017): Versuch über Kritische Musikpädagogik, in: Cvetko, Alexander J. & Rolle, Christian (Hg.): Musikpädagogik und Kulturwissenschaft, Münster & New York: Waxmann, S. 329-347.
- Westerlund, Heidi Maria (2019): The return of moral questions: expanding social epistemology in music education in a time of super-diversity, in: Music Education Research 21/5, S. 503-516.
- Wright, Ruth (2018): Is Gramsci dead: Revisiting Hegemony in 21st Century Music Education, in: Clausen, Bernd & Dreßler, Susanne (Hg.): Soziale Aspekte des Musiklernens (Musikpädagogische Forschung Bd. 39), Münster: Waxmann, S. 13-25.